



Rosa-Parks-Schule 2030

Gesamtschule der Stadt Herten



Herausgeber:

Stadt Herten und
Rosa-Parks-Schule, Gesamtschule der Stadt Herten

Redaktion:

Dr. Gaby Grimm / ISSAB
Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung der
Universität Duisburg-Essen

Layout:

Pamela Rodenberg
www.raumkdb.de



Rosa-Parks-Schule 2030

Einleitung

1. Bildung in Hertfen
2. Der Entwicklungsprozess der Rosa-Parks-Schule Hertfen
3. Zukunftsorientiertes Nutzungskonzept

Die Stadt Herten will bis zum Jahr 2011 dringend nötige, aber immer wieder aufgeschobene Instandhaltungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden, also u.a. an Schulen und Turnhallen umsetzen. Für diese Vorhaben werden insgesamt rund 32 Mio. Euro eingesetzt. Damit werden städtische Gebäude zukunftsfähig saniert und nachhaltig, energetisch effizient modernisiert.

Auch die Rosa-Parks-Schule, Gesamtschule der Stadt Herten, gehört zu den Einrichtungen, die von dem Rückstellungsprogramm zur Immobilienaufwertung profitieren wird. Zudem haben die Stadt Herten als Schulträger und die Schule ein ehrgeiziges Ziel: Die Rosa-Parks-Schule soll eine Schule der Zukunft für die Stadt Herten werden. Expertinnen und Experten der Schule, des kommunalen Gebäudemanagements sowie verschiedener Fachbereiche der kommunalen Verwaltung haben in einem Workshopverfahren ihre Vorstellungen und erste Vorschläge zusammengetragen.

Das Zukunftskonzept der Rosa-Parks-Schule 2030 umfasst reformpädagogische Grundlagen, Merkmale eines zukunftsgerichteten Raumprogramms und Ideen zur Weiterentwicklung der Schule zu einem Bildungs- und Kommunikationsort für viele verschiedene Menschen.

Dieser Bericht informiert über die konzeptionellen Grundlagen, die Anforderungen an multifunktional zu nutzende Räumlichkeiten sowie den Entwicklungsprozess des Projektes.

Bildung in Herten

Herten – lange Zeit die größte Bergbaustadt Europas – befindet sich, wie die gesamte Emscher-Lippe-Region, in einem weit reichenden, strukturellen Veränderungsprozess. Trotz des Wandels der ehemaligen Bergbaustadt hin zu einem attraktiven Technologiestandort sind Arbeitsplätze vor allem im Niedriglohnbereich für Jugendliche mit schlechten Schulabschlüssen ebenso verloren gegangen wie Ausbildungsplätze. Hinzu kommt, dass aktuelle Studien nach wie vor eine enge Koppelung zwischen beruflichem bzw. schulischem Erfolg und sozialer Herkunft konstatieren (vgl. u.a. Prenzel et al. 2008, Klemm 2008).

Gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, Chancengleichheit für alle Bewohner und Bewohnerinnen der Stadt – das sind zentrale Anliegen von Politik und Verwaltung.



Ein wesentliches Potenzial liegt im Ausbau der weiteren Vernetzung von Bildungsorten und Lernwelten. Dazu ist es notwendig, Bildung als einen lebensbegleitenden Prozess zu verstehen und zu gestalten. Für das Gelingen braucht es ein Netzwerk mit unterschiedlichen Akteuren, deren Handeln durch ein gemeinsames Leitbild bestimmt ist: Die Entwicklung von selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu unterstützen, möglichst hochwertige Schulabschlüsse zu erreichen und auch unter den derzeit schwierigen Bedingungen des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes einen möglichst erfolgreichen Übergang in die moderne Arbeitsgesellschaft zu ermöglichen.

Herten macht was

Um die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und auch ihren Eltern zu verbessern, wird von der Stadt Herten in Kooperation mit vielen Partnern vor Ort ein breites Spektrum von Maßnahmen angeboten. Dazu zählen u.a.:

Im vorschulischen Bereich:

- Die Stärkung der Kindertageseinrichtungen als Bildungsstandorte
- Eine flächendeckende Sprachförderung
- Eine aktivierende und aufsuchende Elternarbeit
- Der bedarfsgerechte Ausbau der Angebote für Kinder unter drei Jahren
- Die Gewährleistung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz in den 29 Kindertageseinrichtungen
- Die Sicherstellung einer wohnortnahen Versorgung von Kindertageseinrichtungen nach dem Motto: „Kurze Beine, kurze Wege!“
- Die Integration aller Kindertageseinrichtungen seit 2000 in das Frühwarnsystem der Jugendhilfe mit einer verbindlichen Kontaktperson und regelmäßigen Sprechzeiten

„Kurze Beine,
kurze Wege!“

Im schulischen Bereich:

- Die Gewährleistung von mindestens einem Grundschulangebot in jedem Hertener Stadtteil
- Die Etablierung des Angebots der offenen Ganztagsgrundschule an allen Hertener Grundschulen
- Ein umfangreiches Bildungsangebot für die Sekundarstufe I durch derzeit noch drei Hauptschulen (davon läuft die Bodelschwinghschule zum Sommer 2009 aus), drei Realschulen, ein Gymnasium und eine Gesamtschule
- Das Angebot der Sekundarstufe II mit der Möglichkeit, die Hoch- und Fachhochschulreife zu erwerben durch ein Gymnasium (innerhalb von 8 Jahren) und eine Gesamtschule (innerhalb von 9 Jahren)

- Wohnortnahe Unterstützungsangebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf durch zwei Förderschulen in der Stadt
- Die Integration der Grund-, Haupt- und Förderschulen in das Frühwarnsystem der Jugendhilfe seit 2000 mit verbindlichen Kontaktpersonen und regelmäßigen Sprechzeiten
- Die Bereitstellung von Rahmenbedingungen, um den Schulen z. B. eine zeitgemäße IT-Ausstattung zu ermöglichen
- Schaffung der erforderlichen Räume für die Durchführung des Ganztagsunterrichts durch bauliche Maßnahmen
- Umsetzung umfangreicher Instandsetzungsmaßnahmen im Rahmen eines ratifizierten Sanierungsprogramms für städtische Gebäude
- Mittelfristige, flächendeckende Einführung der offenen Ganztagschule in der Sekundarstufe I
- Unterstützung von Schulen der Sekundarstufe I und II bei der Entwicklung unverwechselbarer Schulprofile



Im außerschulischen Bereich:

- Entwicklung von Aktivitäten und Aufbau von Medienpartnerschaften mit Kindertageseinrichtungen und Schulen durch die Bibliothek im Glashaus
- Angebot eines umfangreichen und vielfältigen Qualifizierungs- und Fortbildungsprogramms der Volkshochschule und der „CreativWerkstatt“
- Verbindliche Kooperationsstrukturen zwischen der Musikschule und den Hertener Schulen u.a. im Rahmen des Landesprojektes zur Kulturhauptstadt 2010 – „Jedem Kind ein Instrument“
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Bereich „Kultur macht Schule“.

Alle Aktivitäten zielen darauf ab, sowohl Wissen als auch Lebenskompetenz zu vermitteln und damit Voraussetzungen für erfolgreiche Bildungsbiografien zu schaffen. Die Stadt als Schulträger will auch künftig ihre Schlüsselrolle für die Bildung in Herten nutzen, um das Kooperationsnetz von vorschulischen Einrichtungen, Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen zu stärken und einen konstruktiven Dialog zwischen den beteiligten Akteuren zu gestalten.

Angesichts der zu geringen Zahl von höherwertigen Bildungsabschlüssen (Fachhochschulreife und allgemeiner Hochschulreife) in Herten werden die Schulen der Sekundarstufe I und II in ihren Kooperationsbemühungen und bei der Entwicklung eines unverwechselbaren Schulprofils unterstützt (vgl. Stadt Herten 2006). Alle weiterführenden Schulen können deutliche Akzente bei der individuellen Förderung und dem Zugang zu Fachhochschulen und Universitäten setzen.

Im Bemühen, allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Bildungschancen zu gewährleisten, nimmt die Rosa-Parks-Schule, Gesamtschule der Stadt Herten, eine wichtige Rolle ein. Bei der Weiterentwicklung der inhaltlichen und räumlichen Konzeption wird die Schule von der Stadtverwaltung als Schulträger unterstützt.

Der Entwicklungsprozess der Rosa-Parks-Schule

Die Rosa-Parks-Schule wurde im Jahre 1976 als integrierte, 6-zügige Gesamtschule in Ganztagsform mit dem Ziel gegründet, eine Schule für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt Herten zu sein. Ein wesentliches Grundprinzip einer integrierten Gesamtschule ist, alle Schüler und Schülerinnen ohne Schulwechsel zu dem individuellen höchstmöglichen Bildungsabschluss zu führen. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist eine heterogene Schülerschaft, bezogen sowohl auf die Leistungsfähigkeit als auch auf die soziale und die ethnische Herkunft.

Diese Heterogenität der ca. 1.150 Schüler und Schülerinnen der Rosa-Parks-Schule ist nicht (mehr) gegeben. Inzwischen hat die Rosa-Parks-Schule große Teile der Integrationsaufgaben im Bereich der Schullandschaft der Stadt Herten übernommen. Mehr als 50 Prozent der Schüler und Schülerinnen im Schuljahr 2008/2009 haben einen Migrationshintergrund. Hinzu kommt, dass viele Kinder in prekären Lebenssituationen aufwachsen und viele Eltern mit der Unterstützung ihrer Kinder überfordert sind.

**Heterogenität &
individuelle Förderung**

Heute: Rosa-Parks-Schule 2009

Schon jetzt hat die Rosa-Parks-Schule einen Erneuerungsprozess begonnen. Hierbei werden mehrere Ziele angestrebt:

- Die notwendige Heterogenität für eine Gesamtschule bei den Anmeldungen zum 5. Schuljahr soll wieder erreicht werden.
- Schüler und Schülerinnen aus Herten, die sich nach der Grundschule für den Schulbesuch in einer benachbarten Stadt entscheiden (Auspendler/innen), sollen in der Rosa-Parks-Schule eine attraktive und lohnende Alternative vorfinden.
- Dies gilt auch für Schüler und Schülerinnen, die nach dem Erwerb der Fachoberschulreife mit Qualifikation die gymnasiale Oberstufe besuchen wollen.

Zum ersten Mal hat die Rosa-Parks-Schule im Schuljahr 2008/2009 im fünften Jahrgang nur noch fünf Klassen gebildet, deshalb mussten einige Schülerinnen und Schüler abgelehnt werden. Damit reagiert die Schule auf die veränderten demografischen Bedingungen, trägt zur Heterogenität der Schülerschaft bei und stärkt auch die gymnasiale Oberstufe.

Viele junge Menschen mit Migrationshintergrund – so beispielsweise fast 40 Prozent der Schülerschaft des Abiturjahrgangs 2007/2008 – werden seit Jahren zum höchstmöglichen Bildungsabschluss in der Schule begleitet. Hinzu kommen schulische Aktivitäten in den Bereichen:

- Sprachförderung
- Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Berufswahlorientierung
- Kultur, Jugendförderung und Sport.

Sprachförderung:

Sprachkompetenz ist ein Schlüssel zum Bildungserfolg. Die Rosa-Parks-Schule bietet seit mehreren Jahren ein Sprachförderprogramm für alle Schülerinnen und Schüler des fünften und sechsten Jahrgangs verpflichtend an. In zusätzlichen Unterrichtsstunden wird die sprachliche Kompetenz der Kinder und Jugendlichen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 gefördert.

Zusätzlich stehen zur Integration speziell der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund weitere Förderstunden bereit. Für diese Förderung stellt die Bezirksregierung in Münster der Schule – in Abhängigkeit von der Qualität eines regelmäßig vorzu-



stellenden Integrationskonzepts – zusätzliche Lehrerstellen zur Verfügung. Die Zahl der Lehrerstellen wurde für die Rosa-Parks-Schule zum laufenden Schuljahr 2008/2009 auf vier Stellen erhöht.

Schul- & Unterrichtsentwicklung:

Individuelle Förderung und das Erlernen sozialer Kompetenzen – traditionelle Prinzipien der Gesamtschule – werden in der aktuellen Debatte um die Reformierung von Schule und Unterricht hervorgehoben. Mit einem geänderten Stundenraster (60-Minuten-Modell) ab dem Schuljahr 2008/2009 werden im Unterrichtsalltag der Rosa-Parks-Schule neue, zeitgemäße Arbeitsformen gefördert. 60 Minuten Zeit unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, ihren Lernprozess zunehmend selbst zu steuern und häufiger als jetzt am Ende einer Unterrichtsstunde ihre Vorgehensweisen zu bewerten sowie ihre Ergebnisse den Mitschülern und Mitschülerinnen zu präsentieren. Die Lehrperson tritt idealerweise zurück und nimmt zunehmend die Rolle eines Lernberaters/einer Lernberaterin ein.

Berufsförderung:

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld der Rosa-Parks-Schule ist die Gestaltung des Übergangs von der Schule in das Berufsleben. Mit den zunehmend ungewissen Perspektiven im wirtschaftlichen Bereich werden diese Aktivitäten an Bedeutung gewinnen. Heute werden – neben dem normalen, dreiwöchigen Betriebspraktikum und den regelmäßigen Besuchen im Berufsinformationszentrum (BIZ) – bereits folgende Maßnahmen umgesetzt:

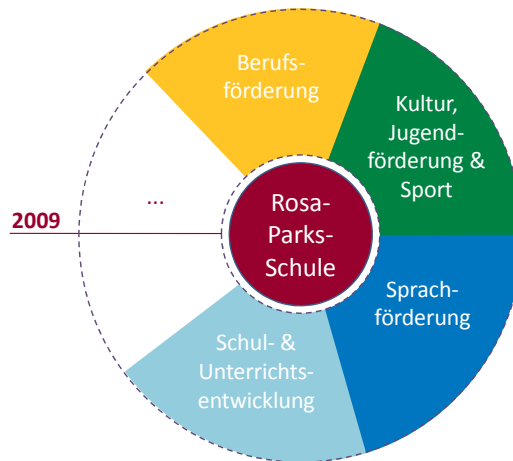
- Für Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 8, 9 und 10 finden regelmäßig und fest im Stundenplan verankerte Förderstunden als Berufsorientierungsstunden (BOS) statt.
- In Jungen-Mädchen Projekttagen lernen Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs jeweils typische Berufe des anderen Geschlechts kennen.
- Durch Bildung einer BUS-Klasse (Beruf und Schule) im 9. Jahrgang können Schülerinnen und Schüler, für die ein schulischer Abschluss unwahrscheinlich erscheint, in einem Jahrespraktikum (zwei Tage pro Woche) ihre Eignung für den Arbeitsmarkt beweisen. Die Jugendberufshilfe JOKER begleitet die Klasse einmal monatlich durch Bildungsveranstaltungen. Dazu gehören unter anderem Praktikumsnachbereitung, Berufsvorbereitung und Beratung.
- Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 wurde durch Unterstützung und in Kooperation mit der Stiftung „Partnerfuerschule.nrw“ ein Büro in der Rosa-Parks-Schule zur Berufsorientierung eingerichtet. Zwei Lehrkräfte der Schule beraten dort Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern.

- Einmal jährlich veranstaltet die Rosa-Parks-Schule eine Bildungs- und Ausbildungsmesse für die Gesamtstadt in ihrem Gebäude. Mehr als 60 Betriebe stellen den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 8 bis 13 Berufsperspektiven und Ausbildungsmöglichkeiten vor.
- In Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum des Handels e.V., der Kreishandwerkerschaft und der RAG wird im 9. Jahrgang ein zusätzliches, zweiwöchiges Berufspraktikum angeboten, in dem Schülerinnen und Schüler vertiefte Einblicke in drei konkrete Berufe erhalten.
- An vier Tagen in der Woche ist der Weiterbildungs- und Qualifizierungsträger „Jugend in Arbeit“ mit dem Projekt „Top 10“ in der Schule. Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 erhalten dort ein individuelles Coaching zur vertiefenden Berufswahlorientierung, Bewerbungstrainings und verschiedene Beratungsangebote.
- Im Schuljahr 2008/09 wurden erstmalig vertraglich gesicherte Lernpatenschaften zwischen Betrieben und der Rosa-Parks-Schule in Kooperation mit dem Träger „Jugend in Arbeit e.V.“ initiiert.

Kultur, Jugendförderung & Sport:

Zur Gestaltung eines lebendigen Schullebens finden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern und Partnerinnen bereits jetzt zahlreiche Aktivitäten im Jugendkulturbereich, im Sport und auch in der Jugendförderung statt. Dazu zählen beispielsweise:

- Das einmal jährlich stattfindende Trommelprojekt mit einem afrikanischen Lehrer für Schülerinnen und Schüler des 6. Jahrgangs
- Kunstprojekte mit externen Kunstschaffenden in Kooperation mit dem Kulturbüro – häufig gesponsert durch Hertener Institutionen
- Die Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen in unterschiedlichen Bereichen
- Das Catering bei Veranstaltungen des Stadtkabarets durch die Sekundarstufe II
- Das Engagement des Basketball-Teams der Hertener Löwen im Sportunterricht
- Das Sozialpraktikum einer 9. Klasse in Hertener Altenheimen in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt
- Gewaltpräventive Projekte in Zusammenarbeit mit der Polizei und der Jugendgerichtshilfe
- Die Zusammenarbeit mit dem Jugendschutz in verschiedenen Projekten
- Das Programm „junior Vital“ zur Verbesserung der Gesundheit und psychosozialen Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen
- Die Initiative „Wir sind 1 Klasse“ zur Stärkung des Klassenverbundes und des Sozialverhaltens in der Jahrgangsstufe 5.

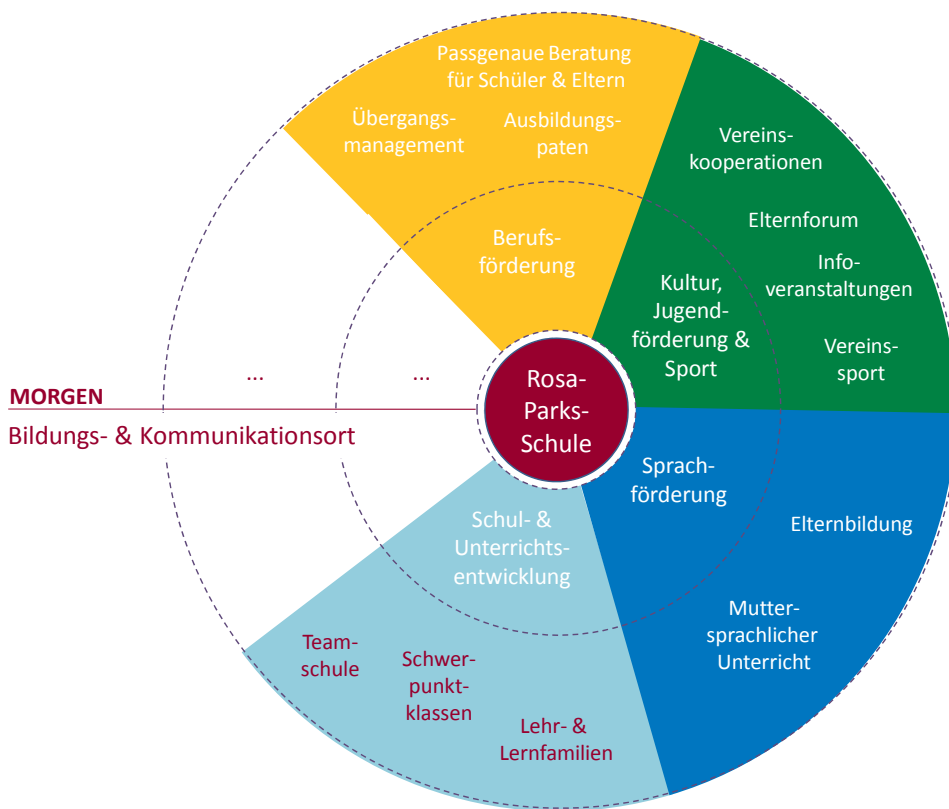


Rosa – Parks – Schule 2009

Morgen: Rosa-Parks-Schule 2030

Bereits zu Beginn des Jahres 2008 haben die Schulleitung der Rosa-Parks-Schule sowie Lehrer und Lehrerinnen innovative Ideen zur Profilbildung des Schulstandortes entwickelt. In Kooperation mit der Stadt Herten wurde zudem ein interdisziplinärer Prozess initiiert, um das Zukunftskonzept der Rosa-Parks-Schule weiter zu qualifizieren. In drei Workshops wurden von Juni bis August 2008 mit Vertretern und Vertreterinnen der Schule, des kommunalen Gebäudemanagements und verschiedener Fachbereiche der Stadt Herten Ideen für eine weitere Öffnung der Schule entwickelt und damit zusammenhängende Anforderungen an ein zukunftsorientiertes Raumprogramm erarbeitet. Begleitet wurde dieser Prozess durch das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen. Zu den derzeit diskutierten konzeptionellen Grundlagen einer zukunftsorientierten „Gesamtschule für alle“ zählen:

- Die Einrichtung von Schwerpunktklassen in den Fächern Kunst, Musik und Sport im Schuljahr 2009/2010
- Die Umstrukturierung der Rosa-Parks-Schule in eine Teamschule
- Der Aufbau von Lehr- und Lernfamilien
- Der Ausbau zum Bildungs- und Kommunikationsort.



Rosa – Parks – Schule 2030

Schwerpunktklassen in Kunst, Musik & Sport einrichten

Die Rosa-Parks-Schule wird ab dem Schuljahr 2009/2010, beginnend mit dem 5. Schuljahr, Schwerpunktklassen in den Fächern Kunst, Musik und Sport einrichten.

Grundsätzlich gilt: Alle Kinder haben die vorgeschriebene Pflichtstundentafel sowie alle Fächer und Fachinhalte gleichermaßen. Der Schwerpunkt ist ein „Plus“, eine intensivere Auseinandersetzung mit einem Interessenschwerpunkt. Diese thematische Vertiefung wird unterstützt durch die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, die Bereitstellung von Förder- und AG-Stunden oder auch einer besonderen Ausstattung.

- Eine Orientierung an den Stärken und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen prägt das pädagogische Handeln.
- Spezifische Fertigkeiten werden über das normale Maß hinaus vermittelt und mit der Eigenmotivation der Schülerinnen und Schüler steigt auch die Leistungsbereitschaft.
- Kompetenzen und Haltungen, die auf diese Weise zusätzlich gelernt werden, übertragen sich auf den übrigen Unterricht und die

persönliche Lebensgestaltung wie etwa Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, geistige Beweglichkeit sowie Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschen und Sachen.

- Das gemeinsame Interesse fördert den Zusammenhalt in den jeweiligen Stammgruppen und damit auch ein konstruktives Klassenklima. Unterstützt wird dieser Gemeinschaftsaspekt durch eine stärkere Einbindung der Eltern in die geplanten Aktivitäten.

Orientierung an Fähigkeiten & Talenten

Insbesondere die musischen, künstlerischen und sportlichen Schwerpunkte, die im Schulalltag eher stiefmütterlich behandelt werden, bieten sich für eine an Ressourcen und Fähigkeiten orientierte pädagogische Arbeit an. Die Stärkung der einzelnen Persönlichkeiten dient dem sozialen Gefüge einer Lerngruppe, in der trotz unterschiedlicher Leistungsstärken zusammen gearbeitet wird. Dies hat Wirkungen über das Schwerpunktfach hinaus. Gerade eine Ganztagschule trägt für die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler eine große Verantwortung und bietet viele Möglichkeiten, die vorhandenen Talente zu entdecken und zu fördern. Die Schwerpunktfächer werden darüber hinaus das kulturelle Schulleben bereichern.

Zurzeit erarbeiten die Fachschaften die Lehrpläne für die oben genannten Schwerpunktklassen. Gleichzeitig finden zur Gestaltung der Umsetzungsphase ab dem Schuljahr 2009/2010 Gespräche mit verschiedenen Akteuren statt. Dazu zählen Kunstschaffende, Vertreter und Vertreterinnen der Sportvereine, der Musikschule uvm.

Die Fortsetzung der Schwerpunkte in der gymnasialen Oberstufe erscheint für die Rosa-Parks-Schule nur konsequent. Eine konkrete Planung kann noch nicht erfolgen, da es gilt, die neue Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe abzuwarten. Aber auch jetzt schon hat die Oberstufe der Rosa-Parks-Schule durch einen Leistungskurs Kunst, durch die Schaffung einer Kunstwerkstatt und durch die oft preisgekrönte Teilnahme an Kunstprojekten einen künstlerischen Schwerpunkt.

Teamstrukturen entwickeln

Die derzeitigen gesellschaftlichen und schulischen Veränderungen bedeuten auch für die Lehrpersonen ein verändertes Arbeiten. Die Lehrperson ist heute nicht mehr nur der Wissensvermittler, sondern übernimmt die Rolle des Lernberaters/der Lernberaterin. Sie begleitet die Schüler und Schülerinnen in ihrer Lernentwicklung. Es geht darum, nicht mehr nur Wissen, sondern auch Lebenskompetenz zu entwickeln.

Dies führt in einem starken Maße zu einem personenbezogenen und eigenverantwortlichen Lernen und erfordert, abhängig von Alter, Geschlecht sowie ethnischer und sozialer Herkunft, eine individuelle Förderung. Wenn die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nicht nur aus unterrichtlichen Zusammenhängen kennen, sondern sich auch für ihre Alltagsthemen interessieren, wird eine solche ganzheitliche Unterstützung gelingen. Um diese Form einer personenbezogenen pädagogischen Arbeit umzusetzen, sind formale und informelle Kommunikations- und Entscheidungswege notwendig. Diese lassen sich erfahrungsgemäß in überschaubaren Teamstrukturen am ehesten realisieren.

Die schulinterne Steuergruppe der Rosa-Parks-Schule hat von der Lehrerkonferenz den Auftrag bekommen, sich mit den Vor- und Nachteilen von Teamstrukturen an der Schule zu beschäftigen. Wie eine solche Teamstruktur aussehen könnte und welche Vorteile sie für die Arbeit in der Rosa-Parks-Schule haben wird, ist zurzeit noch nicht genau zu sagen. Allerdings kann auf Erfahrungen vieler Gesamtschulen mit einem Teammodell zurückgegriffen werden, so dass eine passgenaue Entwicklung für diesen Schulstandort möglich wird.

Praxiserfahrungen und wissenschaftsgestützte Studien zeigen, dass die neue Rolle von Lehrern und Lehrerinnen als Lerncoach dann besser auszufüllen ist, wenn die Lehrkräfte nicht in sehr vielen Lerngruppen eingesetzt sind und somit mit deutlich weniger Schülern und Schülerinnen zusammenarbeiten (vgl. Struck 2008).



Reformpädagogische Alternativen erproben – Lehr- & Lernfamilien

Zu allen Zeiten versuchten Gesamtschulen neue Wege in der Schulentwicklung zu gehen. So haben sie etwa eine Vorreiterrolle in der gebundenen Ganztagsbetreuung, in der Berufsorientierung sowie in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.

Die Rosa-Parks-Schule will auch weiterhin reformpädagogische Wege erproben, um allen Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen und damit den Ansprüchen einer Schule für das Jahr 2030 gerecht zu werden.

Das Lernen in heterogenen Lerngruppen war und ist eine Grundlage der Arbeit in der Gesamtschule. Dabei bezog sich die Heterogenität bisher auf die Herkunft und das Leistungsvermögen. Indes lernen auch Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters, Geschlechts und mit verschiedenartigen Interessen nicht nur von und mit Erwachsenen, sondern sie lernen vor allem auch voneinander.

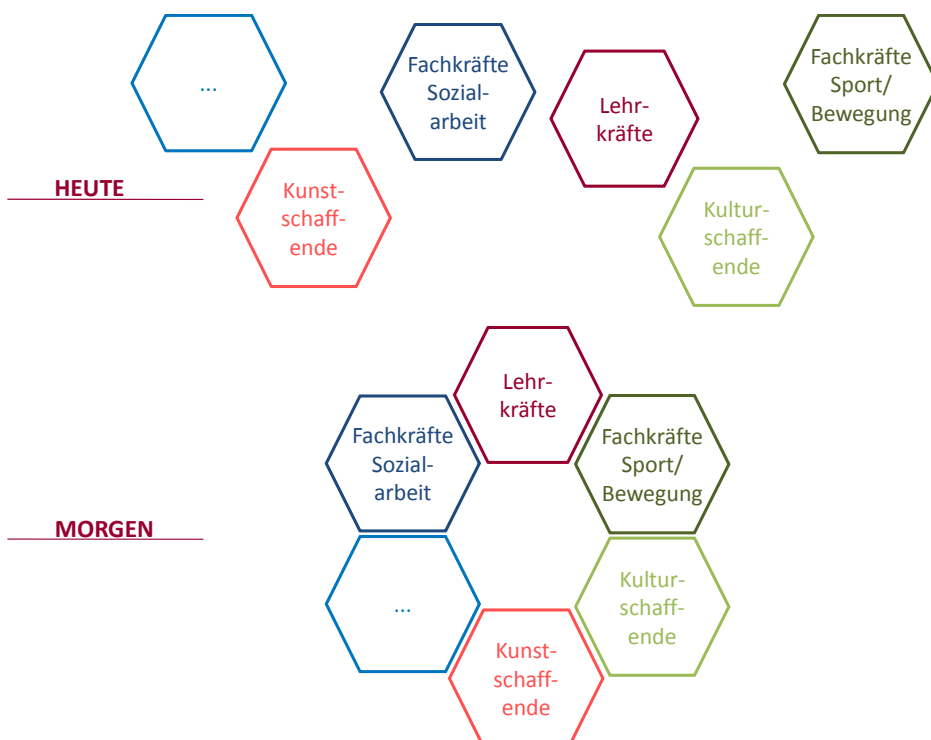
Die Rosa-Parks-Schule will den Blick von der Homogenität zur Heterogenität wenden und sowohl den Kindern und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit gerecht werden, als auch Räume für das Lernen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen anbieten. Zurzeit diskutiert eine Arbeitsgruppe in der Rosa-Parks-Schule den reformpädagogischen Ansatz von Lernfamilien: Kinder und Jugendliche lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen, die Lehrer und Lehrerinnen entwickeln sich zu Lernberatern und Lernberaterinnen und arbeiten im Team zusammen, die Schule wird zum Lern- und Lebensort. Ein respektvoller Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden aller Altersgruppen prägt die Atmosphäre der Gesamtschule (vgl. Struck 2008).

Ein solcher reformpädagogischer Ansatz bietet – nicht nur in Herden – die Chance, neue Wege in der Schullandschaft zu erproben, diese prozesshaft zu modifizieren und die Erfahrungen für andere Standorte im vorschulischen und schulischen Bereich nutzbar zu machen.

Die Rosa-Parks-Schule als Bildungs- & Kommunikationssort

Als „Gesamtschule für alle“ will sich die Rosa-Parks-Schule, Gesamtschule der Stadt Herten, für viele verschiedene Gruppen von Menschen öffnen und in Zusammenarbeit mit Fachkräften aus dem Bereich der Jugendförderung, der Jugendhilfe sowie den Bereichen Kunst, Kultur und Sport Angebote entwickeln, die an den Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und ihrer Eltern anknüpfen. Die Räumlichkeiten sollen zukünftig unterschiedlichen Nutzergruppen zur Verfügung stehen. Diese Überlegungen knüpfen an das Konzept „Zukunftsschule im Wohnquartier“ an (vgl. Grimm 2006).

Ziel ist die Schaffung einer neuartigen Einrichtung, in der Fachkräfte unterschiedlicher Disziplinen wie etwa Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Kultur- und Kunstschaffende uvm. in einem Team zusammenarbeiten und sich als Verantwortungsgemeinschaft für gelingendes Aufwachsen von Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen verstehen. Dies erfordert nicht nur ein reformpädagogisches Konzept, sondern auch veränderte Personal- und Organisationsstrukturen.



Damit wird auch ein *Paradigmenwechsel* angestrebt: Weg von der Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern hin zu einer Integration von verschiedenen Professionen unter einem Dach.

Von der Kooperation zur Integration

Erste Ergebnisse der Workshops

Die beteiligten Akteure wollen im Rahmen des „Modellprojekts“ Rosa-Parks-Schule Kooperations- und Organisationsstrukturen entwickeln, die eine Gesamtverantwortung der Gesamtschule mit weiteren Partnern und Partnerinnen realisiert. In erster Überlegung wurden als mögliche Mitglieder eines integrierten Leitungs-Teams neben der Schulleitung genannt: Vertreter und Vertreterinnen der verwaltungsinternen Facheinheiten „Familie, Jugend und Soziales“ und „Kultur, Bildung und Sport“ sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsträger und das Gebäudemanagement. Darüber hinaus wird es weiterhin Kooperationspartner etwa in den Bereichen Sport, Musik, Kunst, Kultur etc. geben, die Angebote im Schulgebäude durchführen oder aber selbst räumliche Ressourcen zur Verfügung stellen, die auch von der Schule genutzt werden können.

Wie genau eine solche integrierte Organisationsstruktur angesichts der knappen personellen Ressourcen realisiert werden kann und welche Einrichtungen und Institutionen tatsächlich ein solches – zunächst – integriertes Leitungsteam bilden, wird Bestandteil des weiteren Entwicklungsprozesses sein.

Im Rahmen der Workshops von Mai bis August 2008 haben die beteiligten Akteure schon erste Ideen für gemeinsame Aktivitäten aus fachspezifischer Sicht zusammengetragen. Ausgangspunkt waren Erfahrungen an und in der Schule, die im Rahmen der Workshops zusammengetragen wurden.



Die folgenden Ausführungen umfassen Aktivitäten, die aus zunächst fachspezifischer Sicht als Anregung zur Weiterarbeit dienen. Diese erste Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dient im weiteren Projektverlauf als Grundlage zur Weiterentwicklung der Rosa-Parks-Schule 2030 – einer Einrichtung, in der Fachkräfte unterschiedlicher Disziplinen mit jungen und alten Bewohnern und Bewohnerinnen Hertens zusammen arbeiten.

Vorschläge aus Sicht ...

... der Jugendhilfe

Gemeinsames Handeln von Schulen und Schulsozialarbeit ermöglicht neue Perspektiven für Kinder und ihre Familien zu entwickeln und für viele Familien frühe, niederschwellige und kostengünstige Hilfen zu etablieren. Denn durch die Vernetzung der vorhandenen Ressourcen gelingt es Kinder, Jugendliche und ihre Eltern in ihrem gewohnten Umfeld zu unterstützen. Bereits Anfang 2000 hat der Bereich Hilfen zur Erziehung deshalb an allen Grund-, Haupt- und Förderschulen in Hertens mit Schulsprechstunden begonnen.

Auch an der Rosa-Parks-Schule 2030 könnten niederschwellige, lebensweltorientierte Beratungsangebote etabliert werden. Die Einrichtung eröffnet die Chance, Beratungen anzubieten, die

- offen für alle sind,
- verbindlich sind,
- beständig und verlässlich sind sowie
- selbstverständlich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene da sind.

Die Schaffung informeller Orte der Kontaktaufnahme ist unterstützend und hilfreich zur Bewältigung eines oft komplexen und anspruchsvollen Alltags von Familien. Neben der Etablierung formaler Beratungsstrukturen wird ein Bildungs- und Kommunikationsort geschaffen, an dem auch Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Fachkräften unbürokratisch möglich sind.



... der Jugendförderung

Viele Angebote der Jugendförderung können im Rahmen der Öffnung der Schule vernetzt und weiterentwickelt werden. Dazu zählen u.a.:

- Das Projekt „Elternschaft lernen“: An weiterführenden Schulen werden die Themen Lebensplanung, Elternschaft, Partnerschaft und Erziehung frühzeitig mit den Schülern und Schülerinnen thematisiert.
- Das Elternforum: Einmal jährlich wird mit interessierten Eltern über erziehungsrelevante Themen diskutiert.
- Informationsveranstaltungen: Sowohl Eltern als auch Schulklassen werden zu verschiedenen Themen beraten und informiert.
- Das Projekt Kinderfreunde: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei kommunalen Planungsprozessen wie etwa einer Spielplatzumgestaltung oder einer sicheren Verkehrsführung wird unterstützt.
- Der Kinderferienspaß im Backumer Tal: Für dieses nichtkommerzielle Ferienangebot ist die Gesamtschule schon jetzt ein geeigneter Ort, der mit einem zukunftsorientierten Raumprogramm noch größere Gestaltungsmöglichkeiten bieten wird. Eine konzeptionelle Weiterentwicklung ist wünschenswert.

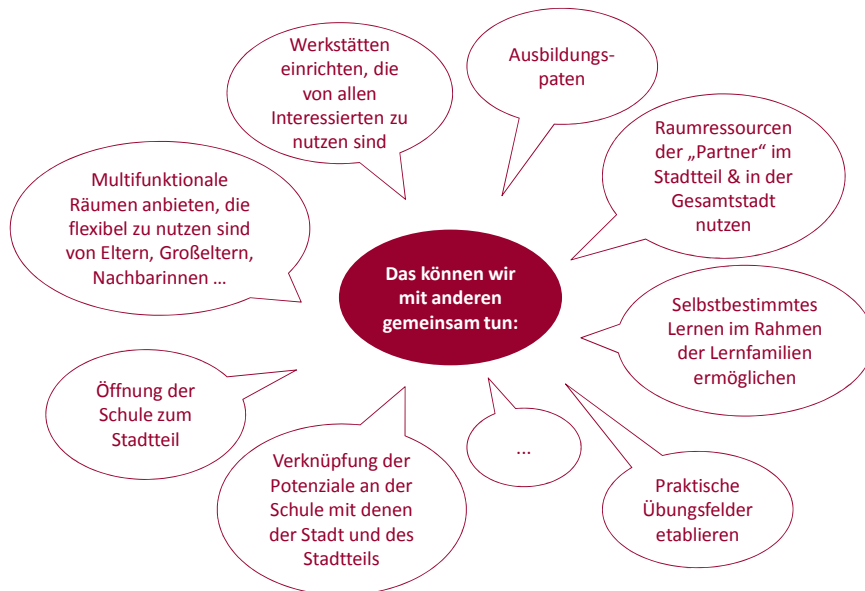


... der Berufsorientierung

Anknüpfend an die bereits realisierten Maßnahmen können folgende Bausteine ergänzt werden:

- Die Arbeitsgruppe Berufsorientierung plant schon ab Klasse 7 berufsvorbereitende Aktionen einzuleiten. Dabei werden die Maßnahmen der Qualifizierungsträger, der Vestischen Arbeit, der Jugendberufshilfe, des Jugendmigrationsdienstes, der Kammern, der Betriebe usw. untereinander abgestimmt und aufeinander aufbauend sein.
- Die Beschäftigungsförderung wird die internen und externen Partner im Übergang Schule und Beruf regelmäßig an einen Tisch bringen. Ziel von lokalem Übergangsmanagement in Herden soll in Zukunft Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen aus einer Hand sein, mit abgestimmten, passgenauen Maßnahmenplänen, die in Bildung, Berufsabschluss oder Arbeit münden. Dies kann der Rosa-Parks-Schule angegliedert sein.
- Die Jugendberufshilfe JOKER könnte an einem fünften Wochentag Beratung sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern anbieten, um ihnen mehr Orientierungswissen zu vermitteln.

Im Workshop wurden darüberhinaus Ideen gesammelt, die im Entwicklungsprozess der Schule konkretisiert und mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und relevanten Akteuren weiter diskutiert und konkretisiert werden können.



Zukunftsorientiertes Nutzungskonzept

Die konzeptionellen Grundlagen und die ersten Ideen für Aktivitäten und Maßnahmen an der Rosa-Parks-Schule 2030 benötigen eine räumliche Entsprechung.

Die Teilnehmenden der Entwicklungs-Workshops haben spezifische Funktionszusammenhänge näher definiert.

Sogleich wird deutlich, dass sich eine Vielzahl von Fragen ergeben, die in den nächsten Monaten geklärt werden müssen.

Beispielhaft sind hier die Anforderungen für eine der genannten Lerneinheiten angeführt:

Beispiel für eine mögliche Funktionseinheit „Lernen“

Bedarf	Raumart	Anzahl	Größe m ²	Erläuterung
Lehrerstationen	Admin.L..	1		Es wird ein ausreichend dimensioniertes Lehrerzimmer mit Arbeitsplätzen (inkl. PC-Ausstattung) benötigt. Lage: in der Lerneinheit Ausstattung: kleine Teeküche inkl. Kühlschrank, Konferenztisch in entsprechender Größe
Lehrerstationen	Admin.L..	0,5 – 1	ca. 15	Kleiner Arbeitsraum mit 5 - 10 Arbeitsplätzen z. B: Korrektur von Klassenarbeiten, keine Schränke, Regale Lage: dezentral, in der Lerneinheit
Elternsprechzimmer		0,5		Tisch mit 4 Stühlen
Klassenräume	Lernraum	5/6 + 2	70 – 90	je Lerneinheit 5/6 Räume + 2 Differenzierungsräume Ausstattung: Schülerarbeitsplätze, PC, Beamer, Schränke
Jahrgangsräume	Freizeit	1 – 2		Lage: in entsprechender Lerneinheit Ausstattung erfolgt durch die jeweiligen Jahrgänge
Stillarbeitsräume SuS	Lernraum	1		8 Tische und Stühle
Aufenthaltsraum Schüler		1		Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten Lage: in der Lerneinheit
Sanitäre Einrichtungen				Den einzelnen Lerneinheiten zugeordnet / Separate Lehrer-WC für 2- 3 Funktionseinheiten

Wenn möglich sollte der Anteil natürlicher Belichtung in den Fluren erhöht werden.

In einzelner Flurbereichen werden Sitzmöglichkeiten und/ oder kleine Bühnen (Podien) benötigt.

Stand: 17.11.2008

Derzeit verfügt die Rosa-Parks-Schule über Räumlichkeiten in einer Größenordnung von insgesamt ca. 9600 qm, davon

- ca. 5.450 qm für die Sekundarstufe I
- ca. 900 qm für die Sekundarstufe II
- ca. 3.250 qm für die Sporthalle, die Bibliothek/Mediothek, das Forum, die Pausenhalle und die Verwaltungsbereiche.

In einem nächsten Schritt wäre nun zu prüfen, ob es gelingt, die notwendigen Flächen für ein zukunftsorientiertes Nutzungskonzept im vorhandenen Raumprogramm unterzubringen oder ob weitere Räumlichkeiten zu schaffen sind.

Die zusätzlichen Räume für die zukunftsgerichteten Lerneinheiten, die Besprechungs- und Kommunikationsbereiche, Arbeitsplätze für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler, Werkstätten und Ateliers, Freizeit- und Beratungsräume unterstreichen die Idee eines Bildungs- und Kommunikationsortes für alle und schaffen auch eine neue Qualität in der Stadt(teil)entwicklung.



Literatur:

Block, R./Klemm, K. (2005): Gleichwertige Lebensverhältnisse im Bundesgebiet? Demografische, ökonomische, institutionelle und familiale Bedingungen des Lernens im Bundesländervergleich, Essen 07/2005. In: www.zukunftsschulen.de.

Deinet, U./Icking, M. (Hg.) (2006): Jugendhilfe und Schule. Analysen und Konzepte für die kommunale Kooperation. Opladen.

Deutscher Verein: Diskussionspapier des Deutschen Vereins zum Aufbau kommunaler Bildungslandschaften. Nr. 8/2007.

Grimm, G. (Hg.) (2006): Zukunftsschulen. Das Werkbuch Zukunftsschulen im Wohnquartier. Essen.

Hinte, W. (2004): Integrierte Bildungsarbeit bedarf abgestimmter Finanzierungen. In: Sozialwirtschaft 3/2004, S. 7/8.

Klemm, K. (2008): Bildungsforscher aufgepasst! In: DIE ZEIT, 15.05.2008.

Nieslony, F. (2008): Schule und Jugendhilfe. In: Sozialmagazin, 33. Jg. Heft 11/2008, S. 34-39.

Prenzel, M./Artelt, C./Baumert, J./Blum, W./Hammann, M./Klieme, E./Pekrun, R. (Hg.) (2008): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Münster.

Seydel, O. (2003): Die gute Schule der Zukunft. In: Wüstenrotstiftung (Hg.) (2003): Schulen in Deutschland. Stuttgart, S. 122-139.

Stork, R. (2008): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern an Schulen. In: Sozial Magazin, Heft 3/2008, 33. Jg. S. 23-29.

Stadt Herten (2006): Zukunft der Bildung in Herten, Ratsbeschluss vom 29.11.2006, Drucksachen-Nummer 06/269.

Struck, P. (2008): Die 15 Gebote des Lernens. Schule nach PISA, Darmstadt.



